



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durchs ganze monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Jahrsgebühr, durch die Post RM. 1,76 einschließlich 20 Kops. (Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Italien höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Verleger: Dr. G. G. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich W. W. Neuenbürg (Württ.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die halbspaltige 7 Kops., Familienzeilen 6 Kops., amtl. Rechtsg. 1,5 Kops., Zeitungs 18 Kops. (Schluss der Anzeigenannahme 4 Uhr vorm. Sonntags und nach für Sonntag einm. halbspaltige Übernahme). Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft angegebene, Bestimmungen. (Verbandsbeschluss zur Verfügung, Sonntag 18 Kops. für 4 Kops., DA. X. 27: über 4100, Verlag u. Kreisvertrieb: C. W. W. W. Neuenbürg, 303 J. W. W. W. Neuenbürg.

Nr. 269

Neuenbürg, Freitag den 19. November 1937

95. Jahrgang

Italien vergißt nichts

Auch die Sanktionspolitik der Tschechei nicht
Rom, 18. November. Die Behauptungen des tschechoslowakischen Außenministers Krofta, daß die Beziehungen seiner Regierung zu Italien gute seien und daß sich weder in der Tschechoslowakei noch in Italien heute irgendwo noch an den „kleinen Jüdischenfall“ der Sanktionen erinnere, werden vom „Lavoro Fascista“ in einer satirischen Welle zurückgewiesen. Krofta habe zwar die Sanktionen vergessen, so erklärt das Blatt, aber die Italiener würden sich ihrer sehr wohl erinnern, nicht weil sie etwa in jenen Monaten unter Kälte und Hunger litten, wie es die Pazifisten Europas erhofften, sondern weil sie unter dem Druck und im Kampfe gegen die Sanktionen die Größe ihrer moralischen Kraft bewiesen und die gigantische Koalition von 52 Staaten gewonnen konnten. Ein Verdienst der Sanktionen sei es aber auch gewesen, daß durch sie die verworrene politische Lage Europas eine Klärung erfahre. Italien lerne so die Freunde von den Feinden unterscheiden und konnte den Versuch seiner Isolierung vereiteln. Außenminister Krofta, so heißt es abschließend, verbinde mit dem Vorzug der Vergesslichkeit auch noch das Vorrecht, die Wirklichkeit zu verfeinern.

Italiens Kampf um Wirtschaftsfreiheit

Rom, 18. November. Zur ersten Kundgebung für Freiheit der Industrie am Donnerstag anlässlich des zweiten Jahrestages des Beginns des Genfer Sanktionskrieges kamen in Rom größtem Versammlungsort 35 000 Personen zusammen. Es waren führende Persönlichkeiten von Partei und Staat, sowie Abordnungen aus ganz Italien erschienen. Weiter wohnten bei 200 deutsche Arbeiter und eine Abordnung der deutschen Reichsgruppe Industrie; sie wurden aufs herzlichste begrüßt. Nachdem die Präsidenten ihre Berichte über die Unabhängigmachung der italienischen Industrie vorlesen hatten, wurde die Versammlung unter den Klängen der italienischen und deutschen Nationalhymnen geschlossen.

Der Duce grüßte in der Uniform des Generalkommandanten der Miliz vom geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia herab, als ihm zu Ehren der Anwesenheit der deutschen Arbeiter die Giovinetti erklingen ließ. Eine Abordnung der italienischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer übergab dem Duce die Entschließung der Versammlung. Benito Mussolini hat in einer kurzen Ansprache sämtliche Zweige der Erzeugung und des Verbrauchs aufgeföhrt, alles zur wirtschaftlichen Unabhängigmachung zu tun und innerlich davon stets erfüllt zu sein.

Am Abend hat Mussolini die italienische Textilausstellung eröffnet. Mit Stolz zeigt der Faschismus darin die in den letzten zwei Jahren erzielten großen Erfolge auf dem Gebiete der Herstellung des italienischen Kunstseidestoffes, der sich voll bewährt hat. Bei der Eröffnung sagte der Duce mit einem elektrischen Knopf sämtliche Maschinenanlagen der Ausstellung in Gang und unternahm dann einen Rundgang durch die in fünfzehn große Abteilungen eingeteilte Ausstellung.

Unterirdische Festung Wladimirof

Paris, 18. November. Das „Journal“ veröffentlicht eine Moskauer Meldung der Agence Houtnier über die Befestigungsarbeiten in Wladimirof. Die ganze Stadt soll von einem Netz unterirdischer Befestigungsanlagen umgeben sein, in denen schwere weittragende Artillerie, Maschinen-gewehre, Lager für Munition und Kriegsmaterial sowie Mannschaftsräume für die Truppen untergebracht sind. Ein besonderes unterirdisches Elektrizitätswerk habe im Notfall die Licht- und Stromversorgung der Befestigungsanlagen zu versehen. Gleichzeitig würden unterirdische Flughäfen gebaut, in denen 150 Militärflugzeuge unterkunft finden könnten. Im Umkreis von zehn bis fünfzehn Kilometern müßten alle Bewohner ihr Heim verlassen. 15 000 politische Strafgefangenen arbeiten an einem weitverzweigten Straßennetz, das Wladimirof mit den Städten des Hinterlandes verbinden soll. Die Garnison von Wladimirof soll augenblicklich 85 000 Mann aufweisen; man erwartet jedoch in nächster Zeit sehr bedeutende Verstärkungen.

Lärm in der französischen Kammer

Schwere Vorwürfe gegen den kommunistenfreundlichen Kurs — Abkehr von Sowjetrußland gefordert

Paris, 18. November. Die Aussprache in der Kammer am Donnerstag über allgemeine politische Fragen ließ gewisse innerpolitische Zuspitzungen der letzten Zeit im grellsten Lichte erscheinen. Besonders aufschlußreich sind die Ausführungen des rechtsstehenden ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Chiappe, die teilweise mit einem vorenbetäubenden Lärm der sich sichtbar getrossen fühlenden Kommunisten beantwortet wurden. Chiappe warf der Regierung Untätigkeit gegenüber dem wiedererwachenden Terrorismus vor und betonte, seit den Werbeführungen im Juni 1936 habe sich eine Reihe beunruhigender Ereignisse zugegetragen, die erkennen ließen, in welchem Ausmaß das soziale Gleichgewicht Frankreichs gestört sei. Man habe die Urheber der einzelnen Anschläge nicht ermitteln können. Man wisse nicht, ob es Franzosen oder Ausländer gewesen seien. Man wisse aber, daß diese Anschläge das Werk eines ausländischen Terrorismus gewesen wären. Warum sei nichts geschehen, um den ausländischen Terrorismus zu unterdrücken? Habe die Regierung Bedenken wegen ihrer Bündnisse? Man müsse handeln. Nach den Anschlägen im Monat September 1937 händelten sich die Gruppen feindlich gegenüber.

Kommunisten, die sich heute hinter der Trikolore verbergen. Eine Zuflucht für diejenigen, die im Dienste der Dritten Internationale stehen, und die dem Zugriff der Regierung entgehen, bilden die 72 kommunistischen Abgeordneten, da sie durch die parlamentarische Immunität geschützt sind.

Banganhaltender Lärm führte nach diesen Worten zur Unterbrechung der Sitzung. Nach der Wiederaufnahme wiederholte Abgeordneter Chiappe nachdrücklich, daß die terroristischen Umtriebe den eigentlichen Grund für das gestörte soziale Gleichgewicht bilden, an dem Frankreich zu leiden habe.

Abg. Marcel Héraud (rechte Seite) betonte, in der Kammer seien achtzig kommunistische Abgeordnete, die sich nur von Rücksichten auf Sowjetrußland leiten ließen. Die französische Regierung könne ihre Pflicht nicht erfüllen, solange sie sich auf Elemente stütze, die zwischen ihrer Lehre und ihrem Vaterland nicht wählen könnten.

Abg. Margaine erinnerte an die Umstände, die in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung zur Regierung brachten. Die Regierung Adolf Hitler stehe in Deutschland fest und werde nicht mehr beschwinden.

Der kommunistische Abgeordnete Ducloux übte Kritik an der Finanz- und Sozialpolitik der Regierung.

Kolonialfrage vor dem Oberhaus

Verständnis für Deutschlands Kolonialansprüche

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 18. November. Im englischen Oberhaus hat die große außenpolitische Aussprache der Lords begonnen. Lord Allen of Hurtwood eröffnete die Aussprache. Im Mittelpunkt fast aller Ausführungen standen die „Beschwerden gewisser Länder“. Besprochen wurde hauptsächlich die Frage der Aufhebung eines Verfahrens zur Beruhigung Rom, Tokio und Spanien hingen miteinander zusammen. Es müßten Anstrengungen gemacht werden, die Beschwerden gerecht zu erledigen. Der Befehl Lord Halifax sei eine dieser Anstrengungen. Wohl sei er so geeignet, die Rolle eines Friedensbotschafters zu übernehmen. Einen breiten Raum nahm der Kolonialwunsch der deutschen Regierung ein. Hierzu wurde folgendes gesagt:

Lord Gurtwood: „Die Kolonialfrage wird künftig an hervorragender Stelle stehen. Rüge Gott geben, daß ich nicht zu einer eiernden Beule im Körper der europäischen Politik wird, wie das bei den Reparationen der Fall gewesen sei.“

Lord Plymouth: „Heute nachmittag ist eine ganze Menge über das gesagt worden, was man jetzt die Kolonialfrage nennt. Ich bin dessen sicher, daß ich recht habe, wenn ich annehme, daß das Hand von mir, und zwar besonders in diesem Augenblick aus offensichtlichen Gründen ein Eingehen auf diese Frage im einzelnen heute nachmittag nicht erwartet. Es ist klarerweise für mich ganz unmöglich, das zu tun, und ich kann heute zu den amtlichen Erklärungen, die für die Regierung in der Vergangenheit abgegeben worden sind, nichts hinzufügen. Ich wünsche sehr häufig, daß es mir möglich wäre, bestimmtere Antworten auf Fragen zu geben, die an die Regierung auf diesem Gebiet der auswärtigen Politik gerichtet werden. Aber ich bin dessen sicher, daß Sie, meine Lords, die Delikatesse der Lage erkennen und bereit sind, der Regierung Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen. Ich wünsche, Ihnen, meine Lords, nur zu versichern, daß die Ziele der Regierung vollständig klar bleiben. Wir beabsichtigen, so hart als möglich dafür zu arbeiten, eine allgemeine Befriedigung ganz Europas und der Welt herbeizuföhren. Hierbei hat der Premierminister und die Re-

rhode gezeigt, mit der man an diese Frage am besten herangehen kann.“

Lord Glasgow setzte sich besonders warm für eine Verständigung mit Deutschland ein. Er hielt den deutschen Kolonialanspruch schon allein aus wirtschaftlichen Gründen für berechtigt, wobei er sogar betonte, daß er sich freuen würde, wenn Deutschland das Tanganjika-Gebiet (Deutsch-Ostafrika) zurückbekäme. Er erwiderte, wie das Oberhausmitglied auch die in der englischen Öffentlichkeit so oft erhobene Verleumdung zurück, daß Deutschland Verträge nicht achte, wobei der Lord an die Erklärung des Führers erinnerte, daß von ihm abgeschlossene Verträge eingehalten würden.

Der Labour-Lord Noel Duxton erklärte zur Kolonialfrage, daß die erste Stunde, die man Deutschland zugeföhrt habe, die sei, daß man die Wagnahme der Kolonien mit der Erklärung verbunden habe, daß Deutschland nicht in der Lage gewesen sei, über Eingeborene zu herrschen.

Die zweite Verifizierung sei die gewesen, daß die Wagnahme der Kolonien mit dem Druck des Versprechens verknüpft gewesen sei, das die vierzehn Punkte Wilsons enthalten hätten. Noel Duxton verteidigte sodann den deutschen Kolonialanspruch wirtschaftlich wie auch politisch und wandte sich sodann den Einwänden zu, die englischerseits gegen eine Rückgabe der Kolonien erhoben werden.

Dann behandelte das Labour-Mitglied des englischen Oberhauses die sogenannte schicksalhafte Frage. Das Wachen der Gentin-Partei beruhe auf der Vergewissung der deutschen Minderheit an einem erfolgreichen Zusammenarbeiten mit der tschechoslowakischen Regierung. Bezugsänderweise stellt das Labour-Mitglied im englischen Oberhaus dann fest, daß wenn die Beschwerden der deutschen Minderheit unabhoben blieben — und das gelte bereits neunzehn Jahre — man von diesem Volk nicht erwarten könne, daß es ewig warte. Die Regierung müsse sich klar über die Gefahren sein, die in diesen Möglichkeiten lägen, und er hoffe, daß sie sich darum bemühe, ihre Ansichten den beteiligten Kreisen mitzubringen.

Drache Bolschewismus

Neue Versuche der Weltvergiftung

Es mag heute geben, die sich durch die letzten außenpolitischen Mißerfolge der Sowjets, durch die Niederlage Litwinows auf der Brüsseler Konferenz, durch gewisse Wendungen der britischen Politik, durch die Verhaltung von bolschewistischen Agenten in Paris und in der Schweiz und durch manche andere für Moskau ungünstige Ereignisse betören lassen, und die meinen, daß dem bolschewistischen Drachen die Krallen beschnitten worden seien. Diese Optimisten sind sich über den Charakter Sowjetrußlands nicht klar; sie vergessen, daß für den Kreml die Weltvergiftung eine Frage von Sein oder Nichtsein ist und daß Moskau die Rückschlüsse, die es erlitten hat, durch neue Attacken weit zu machen versuchen wird. Gewiß, die Trumpfkarten der Sowjets in Spanien und in Brasilien scheinen gescheitert zu sein, aber um so heftiger wird der Angriff des Bolschewismus angeblasen, werden die Kommunisten versuchen, die Mißachtung aller objektiven geistigen Werte und die Zerstörung in der Welt zu verbreiten. Die mit dem größten Schwung und mit höchster Lautstärke immer wieder vorgebrachten Propagandistischen Redensarten des Bolschewismus finden immer noch ihr Echo jenseits der Grenzen Sowjetiens und die geheime und getarnte Wahlarbeit wird nur um so intensiver fortgesetzt.

So machen z. B. die kommunistischen Weltverderber jetzt erhöhte Anstrengungen, ihren Einfluß in die Tiefen der Bevölkerung Englands gelangen zu lassen, um im gegebenen Augenblick diese Rinnen zur Sprengung zu bringen. Sie gehen dabei behutsam zu Werke. Sie wissen sehr wohl, daß die jüdisch-fremdländischen Elemente, die sich im East-End Londons niedergelassen haben, zwar keine genügende Stöße sind, um England zu bolschewisieren, aber recht gut als Scharfmacher und Agenten zu gebrauchen sind. Der britische Arbeiter lehnt im wesentlichen den Kommunismus als etwas ihm Befremdendes ab. Er ist für ihn eine Import-Weltanschauung, der man mißtrauisch gegenübersteht. Nur selten gibt der englische Arbeiter sich Rechenschaft darüber, daß die wilden Streiks und Hungermärsche, die gelegentlich unternommen werden, vom Kommunismus geföhrt werden. Vor allem versuchen die Kommunisten deshalb, nun die sogenannte Einheitsfront ins Leben zu rufen, die sie unter ihre Leitung zwingen wollen. Auf dem letzten Parteitag in Edinburgh ist der Versuch zwar mißlungen, der Antrag der Kommunisten auf Angliederung an die Labour-Party wurde mit 1 728 000 gegen 592 000 Stimmen zurückgewiesen, aber diese fast 600 000 Stimmen zugunsten der Angliederung geben doch zu denken. Immerhin ist es den Kommunisten gelungen, einen beträchtlichen Teil der britischen Volksmassen den Faschismus als Schreckbild, als den Vernichter aller Freiheiten hinzumalen, zumal sich der englische Arbeiter nicht die Mühe gibt, sich mit den Zielen des Faschismus bekanntzumachen. Der spanische Bürgerkrieg hat den kommunistischen Agenten die Möglichkeit gegeben, die „Antifaschistische Front“ bedeutend zu erweitern. So wurden z. B. kürzlich nicht weniger als anderthalb Millionen von Kommunisten redigierte Flugblätter über die Ereignisse in Spanien unter der Arbeiterhand verbreitet.

Zahlmäßig ist die kommunistische Partei als solche in England nicht groß. Sie wurde im Jahre 1920 gegründet und konnte bis zum Jahre 1931 nur 2750 eingeschriebene Mitglieder aufweisen. Heute hat sie mit Einschluß der Ausländer 10 000 Zugehörige, von denen etwa 40 v. H. Arbeiter sind. Es wäre jedoch falsch, aus dieser geringen Zahl Schlüsse ziehen zu wollen, denn die kommunistische Partei ist der Spaltpilz, der überall keine Wirkung ausübt. Die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ z. B. hat nicht etwa nur 10 000 Abonnenten, sondern 150 000. Rechnet man es mit anderen bolschewistischen Druckzeugnissen. Mit besonderem Fleiß wird an der Zerkleinerung der britischen Kulturgrundlagen gearbeitet. So ist von den Kommunisten die „Society of culture relations“ gegründet worden, die angeblich für den technischen und kulturellen



fortschritt in der Welt wird, die aber in Rücksicht auf die Sowjetunion und die sowjetrussischen Pläne zu verberlichen. Sie steht mit der League of Nations und mit der League of Friends (Freundinnen) in enger Verbindung.

Bis zum Jahre 1928 räumten sich die britischen Kommunisten offen, aus Moskau eine Unterstützung von 66 000 Pfund Sterling jährlich erhalten zu haben. Da aber diese Mittelung auf eine scharfe Kritik stieß, zog es die Parteileitung vor, ihre Subventionen im Geheimen zu beziehen. Man ist in England der kommunistischen Gefahr gegenüber nicht blind, aber man unterläßt es insofern, als nichts Ernstliches geschieht, um ihr die Spitze abzubrühen.

In keinem Bestreben, Frieden in der Welt zu fördern, widerstand Moskau jetzt den Vereinigten Staaten von Nordamerika besondere Aufmerksamkeit, zumal es in dem großen Land mit seinen mehr als 120 Millionen Einwohnern Verhältnisse gibt, die eine kommunistische Propaganda erleichtern. Kaum die größte Judenstadt der Welt zählt über 2 Millionen jüdische Einwohner, die niemals ihre Sympathien für den Bolschewismus verleugnen und bietet so eine gute Basis. Ferner gibt es in den Vereinigten Staaten rund 14 Millionen Negro und Coloneger, auf deren Unterstützung die kommunistischen Organisationen sehr. Früher der farbigen kommunistischen Organisationen in Nordamerika ist ein gewisser Ford, dem es mit Unterstützung der Demokratie gelungen ist, 25 Neger in die gelegentlichen Versammlungen von 9 Staaten und einen Neger in den Kongress wählen zu lassen. Ford konnte auch kürzlich einen Reichkongress der Neger in Chicago einberufen, dessen kommunistische Regie eindeutig feststeht. Ferner fand in Pittsburg eine Negerkonferenz von 165 Delegierten statt, auf der beschlossen wurde, das „trojanische Pferd Dimitroff“, d. h. die Volkfrontorganisation in das farbige Lager hineinzutragen. Von den kommunistischen Regern Nordamerikas laufen Fäden zu den Regern Westindiens zu den Eingeborenen der afrikanischen Ost- und Westküste und zu den Regerverbänden Südafrikas. Besonders scharfe Kritiken werden nach Moskau zur höheren Schulung geschickt. Sie werden dann den Verbandsorganisationen zugeteilt, sie tauchen als Streikführer auf den Zuckerrohrplantagen in den Rinenbezirken, in den Hakenstädten Nordafrikas auf, und leisten dort im Sinne Moskaus ihre Vorkampfsarbeit.

Hierbei in Indien, in Südamerika wählt der Kommunismus. So wie z. B. der Gouverneur der Provinz Buenos Aires in einer ausführlichen Rede warnend auf die kommunistischen Antriebe an der Universität La Plata hin. Die von den Studenten der Universität herausgegebene Zeitung „Renovacion“ tritt offen für den Bolschewismus ein, in der Aula hörte man Doctrinen auf den Kommunismus. In Bolivien und in Chile sind Dokumente entdeckt worden, aus denen hervorgeht, daß ein kommunistischer Putsch in Vorbereitung war, ja, es läßt sich kaum ein Land finden, in dem die Moskauer Agenten nicht ihre Tätigkeit entfalten. Der Antikommunisten-Pakt hat der Welt ein Beispiel für die Unschicklichkeit der bolschewistischen Putsch geliefert. So lange er nicht befolgt wird, so lange man den Bolschewisten allein mit diplomatischer Entgegenheit und im Verkehr mit ihnen weiße Handschuhe trägt, wird die bolschewistische Weltbedrohung nicht aufhören.

Abchluss der Oberhausausprache

Luffschiffminister Swinton über den Halifax-Besuch

London, 18. Nov. Die Oberhausausprache wurde abgeschlossen durch eine längere Rede des Luffschiffministers Swinton. Der Minister erklärte zu Anfang unter Bezugnahme auf das Rüstungsprogramm, daß England um des Friedens willen stark sein müsse. Er behandelte dann die Frage des Völkerbundes, den er als „nicht geradezu ideal“ bezeichnete.

Zu der Rede von Lord Halifax zum Ende, erklärte der Minister, daß jeder in England Lord Halifax' Besuch in Berlin begrüße. Er sei in der Tat der ideale Mann für diesen Zweck als Dolmetscher englischen Lebens und englischer Gedanken. Zwei Dinge wolle er über diesen Besuch sagen: 1. Der wirkliche Wert eines Besuches dieser Art sei der, daß man ihn nicht als außerordentliches und außergewöhnliches Ereignis ansehe, 2. dürfe man nicht zuviel von ihm erwarten. Der schlechteste Dienst, den man einem solchen Unternehmen leisten könne, sei, einen solchen privaten Besuch und eine derartige private Diskussion mit dem Glanze der Publizität zu umgeben und in jedem Stadium zu fragen: Was hat er getan, wie weit hat er Erfolg gehabt, was ist das Ergebnis?

Wenn auf diese Weise Besuche stattfänden, würden sie mehr schaden als nützen. Ich würde zufrieden sein, wenn als Ergebnis von Besuchen dieser Art gesagt würde, wir haben uns offen und frei ausgesprochen. Wir verstehen einander jetzt viel besser. Alle internationalen Beziehungen ebenso wie alle menschlichen müßten aber aus dem gegenseitigen Vertrauen, aus dem Vertrauen, erwachsen.

Als leitende Grundsätze der englischen Außenpolitik nannte Lord Swinton dann die Erhaltung des Friedens und die Beilegung von Streitigkeiten durch friedliche Mittel, weiter die Förderung freundschaftlicher Beziehungen mit anderen Nationen, die Unterhaltung der internationalen Gesege, der Schutz britischen Lebens und britischer Interessen. Die englischen Kolonialmärkte ständen jedem zu gleichen Bedingungen offen und in den Mandatsgebieten herrsche völliger Freihandel. Auch bezüglich der sich nicht selbst regierenden Kolonien habe England erst kürzlich dargelegt, daß es alles tun wolle, um Schwierigkeiten bezüglich der Beschaffung von Rohstoffen zu beseitigen und an der Entwicklung des internationalen Handels mitzuwirken.

Im Anschluß an Lord Swinton setzte sich Lord Dunsford noch in einer Rede dafür ein, daß Deutschland Kolonien in Mandatsform annehme.

Am Schluß der Ausprache zog Lord Allen seinen ursprünglichen Antrag zurück.

„Schandfleck“ im Friedensdiktat

Englischer Unterhausabgeordneter zur deutschen Kolonialfrage

London, 18. Nov. Sir Robert Horne sprach aus dem Essen des Industriekundenverbandes des Imperiums in London u. a. auch über die deutsche Kolonialfrage. Der konservative Unterhausabgeordnete vertrat dabei den Standpunkt, mit Deutschland müsse man sich sehr klar und offen auseinandersetzen.

Es sei einfach unmöglich, sich auf den Standpunkt zu stellen, die ganze Angelegenheit unbeachtet zu lassen. Er glaube, daß es im Friedensdiktat ein Schandfleck sei, daß man im Zusammenhang mit den deutschen Kolonien versichert habe, daß Deutschland sich unfähig gezeigt habe, einen Kolonialbesitz zu verwalten. Er persönlich würde bereit sein, diesen Passus aus den Urkunden der Versailles Konferenz zu streichen.

Prager Theorien und Praxis

Auftrittsverbot für deutsche Künstler — Hodja verteidigt seine Minderheitenpolitik

Prag, 18. November. Das Blatt der Subtendendtschen Partei „Die Zeit“ meldet: Die Kulturkommission des Bundes der Deutschen wollte am 5. Dezember gemeinsam mit dem Karlsruher Volksbildungsverein ein Konzert veranstalten und hatte dazu den Präsidenten der Reichsmusikammer, Prof. Raabe, Berlin, und Hans Grohmann, Breslau gewonnen. Heute trat nun das Auftrittsverbot für den Dirigenten des Konzerts, Prof. Peter Raabe, ein. Dieses Auftrittsverbot eines international anerkannten Künstlers bedeutet eine weitere Einschränkung in die kulturellen Verhältnisse des Subtendendtschums und hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

Auch für ein Gespielt der Berliner Tanzschule Klant am 20. November, ebenfalls in Karlsbad wurde die Auftrittsbeschränkung nicht ertheilt, obwohl diese Tanzschule vollkommen unpolitisch ist und ihre Vorstellungen in den größten Städten Europas mit großem Erfolg gegeben hat.

Diese beiden völlig unverständlichen Ver-

bote machen die Erklärung, die Ministerpräsident Hodja am Donnerstag im Staatshaus anlässlich des Abgordnetenhaus über die Minderheiten-Politik der tschechoslowakischen Regierung abgegeben hat, nicht überzeugender. Im Gegenteil Hodja, der seine Minderheitenpolitik wie schon so oft in das günstigste Licht zu stellen verachtete, glaubte die Beschwerden der Subtendendtschen über ihre Zurücksetzung im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben damit entkräften zu können, daß er auf Beispiele hinwies, bei denen der Anteil der Deutschen an der staatlichen Fürsorge und Hilfe den Hundertsatz übersteige. Der ihnen ziffernmäßigen Verhältnis entspricht. Das Minderheitenverhältnis werde sich um so rascher verringern, je überzeugender die Minderheiten ohne innere Vorbehalte an der positiven Mitarbeit im Staat teilnehmen.

Für die Subtendendtsche Partei gab Abg. Dr. Kolcha eine Klarstellung, in der er u. a. sagte: Die Subtendendtsche Partei hat sich zu offener positiver und konstruktiver Arbeit bekannt. Unsere Bestimmung und Mission sehen wir darin dem Völkerver-

ein in der Tschechoslowakei zu dienen und für das Subtendendtschum das primitivste Lebensrecht und die Gleichberechtigung zu erkämpfen durch eine großzügige, gerechte und dauerhafte Lösung der für den Frieden Europas bedeutsamen tschechoslowakischen Nationalitätenprobleme. Wir sind mit unseren 1,2 Millionen Wählern berechtigt für das Subtendendtschum zu sprechen. Dr. Hodja wird den Frieden in diesem Lande dann gewonnen haben, wenn er das Grenzlanddeutschtum anerkenne haben wird. Wenn der Ministerpräsident und der Außenminister unserem Verlangen nach Autonomie für das Subtendendtschum ein kategorisches Niemals entgegenzusetzen so kann man uns doch nicht verbieten von Autonomie zu sprechen, wenn man sie auf der anderen Seite den Karpatenrussen gibt und in der Slowakei darüber gesprochen wird. Man glaubt und vertraut uns nicht verlangt aber von uns, daß wir Glauben und Vertrauen haben sollen. Das psychologische Problem steht der Redner auch in dem Umstand, daß man den Deutschen in diesem Staate den Begriff des Staates, nicht aber den des Vaterlandes gegeben hat. Das größte Hindernis zu einer Verständigung mit Deutschland sei, daß die Freunde Deutschlands auch die Freunde der Subtendendtschen Partei sind.

Lord Halifax bei Neurath

Berlin, 18. November. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Mittwoch dem zum Besuch der Jagdausstellung in Berlin weilenden Präsidenten des englischen Staatstages Lord Halifax ein Frühstück in kleinster Kreise, an dem auch der britische Botschafter Sir Neville Henderson teilnahm.

Lord Halifax benutzte am Donnerstagsabend um 19.29 Uhr den fahrplanmäßigen Zug nach München, um sich in Begleitung des Reichsaußenministers nach dem Oberalpbarg zu einem Besuch beim Führer und Reichsminister zu begeben.

Neue Waffentunde in Paris

Bisher 450 Hausdurchsuchungen und 700 Vernehmungen

Paris, 18. November. Auch die Zeitungen von Donnerstag beschäftigten sich ausführlich mit den Maßnahmen der Polizei in der Angelegenheit der geheimen militärischen Missionen. Insgesamt seien in Paris und Umgebung bereits 450 Hausdurchsuchungen ausgeführt worden. In den Kellern eines Altmöbeldhandlers sind 134 Gewehre, 45 Schnellfeuerwaffen und 22 000 Schußmunition und zahlreiche militärische Ausrüstungsgegenständeutage gefördert worden, u. a. Patronenentwerfer, Probierrohr und Feldergamaschen. Die gerichtliche Untersuchung lautet nicht auf Anschluß gegen die Sicherheit des Staates, sondern auf verbotenem Besitz von Kriegswaffen und Zusammenbruch von Militärätern. Bisher sind 700 Vernehmungen erfolgt. In neun Fällen ist Anklage erhoben und acht Verurteilungen bereits verhängt worden. Innenminister Tomoch verstärkt die Schutzmaßnahmen vor den Ministern. Die Spuren der Verschwörung gingen von Paris aus und führten nach allen Enden Frankreichs. Bereits vor Monaten liefen die französischen Polizeibehörden an der Schweizer Grenze auf einen Waffen- und Munitionshändler, dessen Aufführung zur Aufdeckung der Verschwörungsorganisation geführt hat.

J. Schneider-Foerster:

Die Pfändstöcker und ihre Freier

UNTERER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUNA.
(18. Fortsetzung)

„Training! Training und wieder Training!“ sagte James Vid und wickelte eine Blinde um sein rechtes Fußgelenk. „Glauben Sie mir, Fräulein Pfändstöcker, jedes Königtum will erkämpft sein, auch das des Sportes.“

Margot sah auf der obersten Treppestufe des großen Hofes und ließ entmutigt den Kopf hängen. „Gestern habe ich die dreitausend Meter in zehn Minuten gemacht. Heute habe ich schon fünf Sekunden länger dazu gebraucht. Morgen werde ich's überhaupt nicht mehr auf dreitausend Meter bringen. Das dumme ist, daß Nechling“

„Können Sie Niesing?“ fiel ihr James Vid lebhaft in die Rede. „Nicht? — Dann werden Sie eine große Ueberraschung erleben.“

„Wegen seiner Tüchtigkeit?“

„Aua.“ Aber noch mehr wegen seiner Figur. Eigentlich müßte man sagen, wegen seines Figurendens: Wie Kalligoras. Kart, sein, kapriziös. Mehr Frauen als Männer. Aber Nechling hat er und eine Ausdauer und ein Training, einfach sabelhaft!“

Margot nahm die blaue Wämmerhaube ab und strich das leuchtende Haar zurecht. Hände und Gesicht waren sehr rot. Die Temperatur des Wassers betrug infolge der letzten, kalten Tage kaum dreizehn Grad. Das Mädchen blickte James Vid an, der auf dem unteren Absatz der Hofentreppe stand und seine breite Brust der Vor- mittagssonne darbot. „So, wie Niesing, von Weissall umrauscht und einem halben Hundert Photographen abgekuppelt aus dem Wasser geholt zu werden, sein wäre das, James!“

Er sagte nichts und drehte nun den Rücken der Sonne zu.

„Sie erreichen's sicher noch, James!“ rachelte sie ihn auf. „Ich bin überhaupt der Ansicht, daß Sie das Glück gepachtet haben.“

Er wandte sich langsam nach ihr hin und zeigte ein müdes, abgepaantes Gesicht. „Das Glück gepachtet haben — das ist anders, Margot. Ich habe nicht einmal in einer Wiege gelegen. Es war nur ein Waisentopf. Mit fünf Jahren habe ich Hündchen verkauft und die Karussells auf den Jahrmärkten in Gang gesetzt. Mit acht wurde ich an die Strafenceden gestellt, um Zeitungen zu verkaufen. Ich verschlang sie selbst, wie nur eben ein Achtjähriger den Stoff einer Zeitung verschlingen kann. Und auffallenderweise verdiente ich ihn auch.“

Dann verschaffte mir ein Sommer einen Platz am Gymnasium mit Schulgelderschul und sechs Freitagen in der Woche. Aber das Essen sah mir wie Wein im Schlund. Dann kamen die Examina: Jedes bestand ich mit ein und dem Vierer: Vorzüglich. Die Stellung, die ich dann auf Empfehlung hin bekam, war es weniger. Für Hochschule hat es nicht gereicht. Ich wollte nicht wieder sechs Freitage pro Woche.“

Durch Zufall — ich habe einen Ertrinkenden aus einem Kanal geholt — hat ein Manager entdeckt, daß ich fürs Wasser wie geschaffen sei. Na, und warum soll ich's nicht sagen — ich trete nächste Woche im großen Reformwettbewerb mit Niesing an.“

„So etwas“ entfuhr es Margot verblüfft. „Eigentlich schade.“

Seine Frage klang ebenso verblüfft. „Warum denn?“

„Weil Sie dann, wenn Sie als Sieger hervorgehen sollten, niemand mehr kennen werden.“

„Möglich“, gab er zu. Sie suchte herauszufindeln, wie es gemeint war.

„Der Mensch wird zuweilen über Nacht ein anderer“, ergänzte James.“

Werkwürdig, dachte sie, nahm den Bademantel über und ging nach der Kabine. Wie sonderbar er manchmal war. Sie fand keinen Ausdruck für das Rasche, von einer Minute zur anderen Beschlende in seinem Charakter. Vielleicht hing das mit seinem baldigen Wettkampf zusammen. Jeder hatte eben andere Sorgen.

Als Margot wieder zurückkam, sah James Vid auf dem Platz, den sie vorher eingenommen hatte und blind-

zette in die Sonne. Auch er war bereits fertig angekleidet. „Ihr Männer habt es gut“, sagte sie, auf ihr herabschauend. „Ihr braucht wenigstens keine Seidenstrümpfe.“

„Sonst haben Sie keine Sorgen?“ überzeigte er.

„Augenblicklich nicht. Aber das genügt ja.“

„Natürlich“, meinte er mit leichtem Spott. „Seidenstrümpfe sind ein vollkommen unentbehrliches Requisit für eine Dame von heute. Meine Mutter hat noch gestricke getragen. Grob gestrickt, mit doppelter Ferse und einem Rädchen in blauer, schwarzer oder roter Wolle, je nachdem. Ich weiß es noch ganz genau. Heute geht das nicht mehr. Die Damen rennen sich auf der Avous die Rippen ein und schlagen sich beim Fußball Schüssel und Knie wund — aber wollen Strümpfe, nein, die fragen, das hält man nicht aus!“

Sie lachten beide und sahen etwas unsicher voneinander weg.

„Ich fahre nächstens mit meinem Vater an den Rhein“, erklärte Margot ihren Wunsch nach Seidenstrümpfen. „Meine Verwandten dort sind Schweizer und vornehm und weißt Gott was noch alles.“

„Und der Vater ist jedenfalls reizend.“

Sie hörte den feinen Unterton heraus und ließ den Blick auf der Wasserfläche ruhen. „Ja, er ist reizend“, sagte sie leichtbin. „Er wäre eine glänzende Partie für Klaudine.“

„Warum nicht für Sie, Margot?“

Sie hob langsam den Kopf und sah ihn voll an. „Man soll nicht zu neugierig sein, James. Können wir morgen noch einmal trainieren?“

„Nein! Ich reise heute abend.“

„Das herrlich! Bist du in deinem Ton verkehrt. Mit einer raschen Drehung wandte sie ihm den Rücken, begann sich und lehrte ihm noch einmal das Gesicht zu. „Dann auf Wiedersehen, James!“

„Auf Wiedersehen“, sagte er und nahm behutsam ihre Rechte zwischen seine schon wieder warm gewordenen Hände. „Darf ich um eine kleine Erinnerung bitten?“

Die Art, wie er das sagte, verführte sie augenblicklich.

„Was soll es denn sein?“ fragte sie lächelnd. „Ich habe nicht eben viel.“

(Fortsetzung folgt.)

Einzelhändler Sportbetrieb
 Bis auf weiteres sind sämtliche Pflicht- und Wettspiele in den politischen Kreisen (Freudenstadt, Calw, Pödingen, Stuttgart, Leonberg, Ellingen, Böblingen, Bad-Neuwied, Ludwigsburg, Waiblingen, Heilbronn, Pforzheim, Oettingen, Heilbronn, Heilbronn, Heilbronn) (Hundenspiele im Fußball und Handball, Hundenspiele der Turner, Schwertkämpfer usw.) in Anlehnung an die Vorbereitungsmaßnahmen der Hauptverbandsektion der NSDFP zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche abzugeben. Darunter fallen auch die Durchführung von Lehrgängen, Vereinsveranstaltungen wie auch Lehrgänge, Vereinsveranstaltungen wie auch Lehrgänge, Vereinsveranstaltungen wie auch Lehrgänge, Vereinsveranstaltungen wie auch Lehrgänge.

Die auf den 11. November angelegten Meisterchaftsspiele der Fußball-Sau-liga finden statt. Es handelt sich dabei um die Spiele Stuttgart-Rückwärts - Sportfreunde Ellingen, Stuttgart-ES - VfS, Stuttgart und ESB, Elm - VfS, Schwemlingen. Für die Bezirksklasse wurde folgende Regelung getroffen: Die für kommenden Sonntag angelegten Pflichtspiele der Abteilungen Unterland und Stuttgart fallen sämtlich aus. In der Abteilung Schwarzwald findet das nach Freudenstadt angelegte Spiel in Sulgen statt und das in der Abteilung Nid vorgelegene Spiel Lebach - Ellingen wird nach Ellingen verlegt. Die übrigen Spiele werden nach dem vorgesehenen Plan durchgeführt.

Fußballkampf gegen England
 Am 14. Mai 1938 im Olympia-Stadion
 Die Verhandlungen zwischen dem Fachamt Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und dem Englischen Fußball-Verband zwecks Austragung eines Länderspiels auf deutschem Boden haben jetzt einen erfolgreichen Abschluß gefunden.

Der 7. Länderspielkampf zwischen Deutschland und England wird am 14. Mai 1938 im Berliner Olympia-Stadion stattfinden.

Marktvorkauf: Großvieh - Rinder, a und b - Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt. Handel in den übrigen Wertklassen ruhig. Kälber ruhig. Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 18. November. Ochsenfleisch 1.75 bis 1.78; Bullenfleisch 1.72 bis 1.75; Rindfleisch 1.70 bis 1.75; 2. 56 bis 63; 3. 48 bis 52; Färsenfleisch 1.75 bis 1.78; Kalbfleisch 1.86 bis 1.97; 2. 79 bis 80; Hammelfleisch 1.80; Schweinefleisch 1.73. Marktvorkauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig befebt, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig befebt, Hammelfleisch zugeteilt, Schweinefleisch lebhaft.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardt-Platz vom 18. November. Zufuhr: 30 Zentner Gelbe Sorten, Preis 3.40 bis 3.50 RM., Ruppinger 4.40 bis 4.50 RM.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelm-Platz vom 18. November. Zufuhr 40 Zentner, Preis 4.30 bis 4.30 RM.

Hochzeits-Einladung
 Zu unserer am Samstag, 20. November 1937 stattfindenden kirchlichen Trauung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst ein.
 Emil Stöbel Maeta Seufec
 Kirchengang um 2 Uhr in Gräfenhausen.

Danksagung.
 Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Mathilde Schönthaler
 geb. Belze
 von nah und fern erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Neuenbürg, den 18. November 1937.

Möser
 LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM
 an der wichtigen Ecke
 bietet Ihnen jetzt in vielhundertfacher Auswahl:
Prachtvolle Winter-Mäntel
 Jedes Stück, daß unser Haus verläßt, wirbt für Möser-Kleidung!

Schirm Klein
 Pforzheim
 Marktplatz - Schloßberg 2
 Anruf 3173

Schirm
 für die Wärme
 280
 580
 780

Den passenden Gammistrumpf kaufen Sie beim Fachmann
Fabr. Unterwagner
 GEBR. 1924 KARLSRUHE/BR. PASSAGE 22-26

Graue Haare
 beseitigt - ORFA-Flasche 1.80, extra stark 2.50
 Unschädlich! Sich Wirkung
 Eberhard-Drog. K. Plappert, Apotheker, Wildbad.

Wahl WSW
 Postkarte
 fände ich auch meine Freunde in Lebach
 im ganzen Kreis
 Damit fulkn ich zum Winterhilfswerk
 wert 6 + 4 Kpfgr.

Weihnachtszeit steht vor der Tür
 und jetzt schon herrscht überall in den Familien ein geheimnisvolles Treiben. Kurz gesagt: die Vorbereitungen für Weihnachten sind im vollsten Gange. Der kluge Geschäftsmann schickt deshalb wöchentlich seine Vorschläge durch eine Anzeige im Weihnachts-Anzeiger des »Enztäler« in jedes Haus; gerade jetzt für die kommende Weihnachtszeit, wo die Kauflust viel größer ist. Er weiß, daß gerade da seine Anzeigen einen durchschlagenden Erfolg haben.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg. Kartoffel-Ausgabe
 am Samstag, den 20. November 1937, nachmittags von 1-3 Uhr, für diejenigen Volksgenossen, die ihren Kartoffelbedarf ordnungsgemäß angemeldet, und deren Antrag geprüft wurde.
 Gleichzeitig besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß insbesondere jüngere Familien, die ein eigenes Grundstück haben und solches brach liegen lassen, oder solche Familien, denen die Veranbarung eines Pachtgrundstückes wohl zugemutet werden darf, von der Kartoffelversorgung durch das WSW grundsätzlich ausgeschlossen werden.
 Wegen Erwerbung eines diesbezüglichen Pachtgrundstückes wende man sich an die Stadtverwaltung.
 Der Ortsbeauftragte.

Nicht Notbeseitigung, sondern Notverhütung!
 Stadtpflege Neuenbürg.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 21. November			Mittwoch, 24. November		
6.00	Wachzeit	9.30	Sendung	19.00	Wachzeit
8.00	Wachzeit	10.00	Sendung	19.15	Wachzeit
11.30	Wachzeit	11.30	Sendung	20.15	Wachzeit
12.00	Wachzeit	12.00	Sendung	21.15	Wachzeit
13.00	Wachzeit	13.00	Sendung	22.00	Wachzeit
14.00	Wachzeit	14.00	Sendung	22.15	Wachzeit
15.00	Wachzeit	15.00	Sendung	23.00	Wachzeit
16.00	Wachzeit	16.00	Sendung	23.15	Wachzeit
17.00	Wachzeit	17.00	Sendung	24.00	Wachzeit
18.00	Wachzeit	18.00	Sendung		
19.00	Wachzeit	19.00	Sendung		
20.00	Wachzeit	20.00	Sendung		
21.00	Wachzeit	21.00	Sendung		
22.00	Wachzeit	22.00	Sendung		
23.00	Wachzeit	23.00	Sendung		
24.00	Wachzeit	24.00	Sendung		
25.00	Wachzeit	25.00	Sendung		
26.00	Wachzeit	26.00	Sendung		
27.00	Wachzeit	27.00	Sendung		
28.00	Wachzeit	28.00	Sendung		
29.00	Wachzeit	29.00	Sendung		
30.00	Wachzeit	30.00	Sendung		

Schlanker ohne Gewaltmaßnahmen!
 Auf natürlichem Wege schlanker werden durch „Globe Drops“ aus dem Extrakt wertvoller und wirksamer Pflanzen. Begehrter Zusatzstoff! 8, 12 ja 30 Pfund Gewichtabnahme! Globe Drops wirken wunderbar! 60 St. 3RM. 2.75

Reißzeuge
 E. Neeh'sche Buchhandlung.

Denken Sie immer an das Edelweiß-rad.
 Es ist gar und billig und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen - Katalog, auch über Nacht! Das Edelweißrad haben wir schon seit 40 Jahren überallhin verkauft. Das konnte wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad sich gut und billig wir.
 Edelweiß-Decker 708 Deutsch-Wartenberg

Schlagraum-Beruf
 am Montag den 22. November 1937, abends 8 Uhr, im Rathaus:
 5 Lose Tannenholz aus der Abteilung 5 Unteres Mühlteich.

Arbeit gesucht
 als Kraftfahrer od. Bekleber (Führersch. all. Klassen), Hilfsarbeiter, Maschinenarbeiter, Packer usw. Nur Dauerstelle!
 Angebote unter Nr. 800 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Alle Heubergler von Neuenbürg u. Umgeb.
 treffen sich kommenden Samstag, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Eintracht“ in Neuenbürg. Der Einberufer.

Schulhefte
 Aufgabenbüchlein
 Tafeln, Griffelschachteln, Griffel
 Federn, Radiergummi, Weißstift
 E. Neeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Winter - Mäntel
 85.- 75.- 65.- 50.- 38.- 29.-
 port- u. Straßen-Anzüge
 85.- 75.- 60.- 50.- 40.- 29.75
 Gummi- und Regen-Mäntel
 Knaben-Kleidung
 Hosen jeder Art
 kaufen Sie gut und billig

Kleider-König
 Pforzheim - Westliche 29
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Bei Verstopfung
 Fettlosigkeit, Darmträgheit, auch bei Kindern
Reinellen Fruchthappen.
 Das ausgezeichnete Abführmittel, wohlschmeckend u. zuverlässig. 0.25, 0.45, 1.05, 1.95.
 Drogerie Gerbert, Neuenbürg
 Adolf Hitler-Straße 6.

Reuenbürg Kalbin
 mit Kalb verkauft
 Gerbert'sche Drogerie

Politische Kurznachrichten

Freudiges Ereignis im Hause Geh
Dem Stellvertreter des Führers Rudolf Geh und seiner Frau wurde am Donnerstag das erste Kind, ein gesunder, kräftiger Knabe, geboren.

Rangemarsch-Fest der deutschen Studenten
Am Sonntag findet in Berlin im Theater am Gorki-Platz die Rangemarsch-Fest der deutschen Studenten statt, bei der auf Einladung des Reichsstudentenführers Reichsleiter Dr. Dietrich, der als freigelegener Student selbst viele Jahre an der Wehrmacht stand, über das gelungene Vermächtnis von Rangemarsch sprechen wird.

Truppenbesichtigung durch König Leopold
Der belgische König hat, nachdem er am Mittwoch Gast der Stadt London war, am Donnerstag die englische Hauptstadt verlassen und sich im Sonderzug nach Calais über zur Besichtigung des V. Royal Air-Station-Divisionen-Regiments begeben, dessen Generalcommandeur er ist; am Freitag wird er nach Brüssel zurückkehren.

Internationale Jagdausstellung verlängert

Berlin, 18. November. Nach den Berliner Ausstellungshallen am Funkturm strömen seit 14 Tagen unablässig Besucher. Die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937“ hat alle Erfolgserwartungen, die in diese einzigartige Schau gesetzt wurden, weit übertroffen.

Stafetten zum Annaberg

Vom Reichsarbeitsdienst zur Eröffnung der Weisküste
Eigenbericht der NS-Press

rg. Cypeln, 18. November. An den Kämpfen um den Annaberg in der oberösterreichischen Abtinnungsbahn haben Deutsche aller Stämme teilgenommen. In Würdigung dieser Tatsache soll die feierliche Eröffnung der großen Weisküste am 21. Mai nächsten Jahres zu einem Gedenktage des ganzen deutschen Volkes werden.

20 Millionen englische Gasmasken

Umfassende Luftschutzmaßnahmen
Eigenbericht der NS-Press
eg. London, 18. November. Im Unterhaus hat nunmehr zwei Tage lang eine interessante Aussprache über das neue Luftschutzesetz stattgefunden.

Japan wird Franco anerkennen

Tokio, 18. November. Wie „Tokio Asahi Shimbun“ berichtet, wird Japan am 25. November General Franco formell anerkennen, da er im Kampf gegen die Gehe der Komintern den größeren Teil Spaniens befehligt habe und seine Herrschaft über Spanien somit unbewiesbar sei.

Die Neuaufnahmen in die Partei

Sache der Presse ist Sache des ganzen deutschen Volkes — Die Reichsleiter Dr. Schwarz, Dr. Frick und Dr. Dietrich sprachen auf der Ordensburg Sonthofen

Sonthofen, 18. November. In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters und vor Vertretern der Wehrmacht, die Dr. Leh als Gäste zu der Tagung geladen hatte, begann der dritte Arbeitstag auf Sonthofen mit dem Vortrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Schwarz. Er sprach vor allem über solche Fragen, die das Korps der politischen Führer persönlich bewegten.

In seiner von den Teilnehmern der Tagung mit größtem Interesse aufgenommenen Rede entwarf der Reichsorganisationsleiter Dr. Schwarz, Reichsleiter Dr. Dietrich, den Kreisleitern und Gauamtsleitern ein überaus eindrucksvolles Bild von der Arbeit und der Verantwortung des deutschen Journalismus.

sehen Gemeinschaftsgedanken hervorgegangenen völlig neuen Presseauffassung, befahte er sich mit der besonderen inneren Verbundenheit zwischen Partei und Presse. Er wies darauf hin, daß das Presseproblem vor allem ein Problem der Persönlichkeit des Journalisten sei.

Reichsleiter Dr. Frick sprach über das Ergebnis der Kampfszeit. Er schilderte die drei Entwicklungsstufen auf dem Wege der Bewegung: die Zeit der direkten Aktion, die ihren Abschluß mit dem 2. Nov. fand, den Kampf gegen die Nachhaken mit ihren eigenen parlamentarischen Mitteln bis 1933 und die heutige Zeitperiode, die das deutsche Volk geriet und vertreten durch die Partei steht.

Stalins unerfättlicher Blutausch

Fünf Millionen Ermordete in zehn Jahren — Millionen Opfer der Hungerkatastrophe

Eigenbericht der NS-Press

dg. Kopenhagen, 18. November. Die konservative Kopenhagener Zeitung „Nationaltidende“ und die ihr nahesteheende Zeitung „Fylkingsposten“ in Narvik veröffentlichen einen Bericht der amerikanischen Zeitschrift „American Mercury“, der eine erschreckende Zusammenfassung darstellt, die der Moskauer Vertreter der amerikanischen Zeitschrift unter Umgehung der Zensur aus Sowjetrußland herausgebracht hat.

Dieser ungeschminkte Bericht enthält grauenvolle Einzelheiten und gelangt zu der Feststellung, daß mindestens fünf Millionen Menschen in dieser Zeit aus dem Wege geräumt worden sind. Manche Hinrichtungen haben Tausende und Entsetzen erregt, manche sind ohne viel Beachtung vor sich gegangen.

Zehntausende von politischen Gegnern sind nach Inner-Asien und Sibirien verschickt worden, nur weil sie auf die eine oder andere Weise ihrer Unzufriedenheit mit diesem und jenem Ausdruck gegeben hatten.

Von einer Seite, die nicht im Verdacht steht, zuungunsten des Kreml zu überstreben, wird mitgeteilt, daß eine Million Bauernfamilien „liquidiert“ worden sind. Wenn man rechnet, daß jede russische Bauernfamilie aus durchschnittlich fünf Mitgliedern besteht, kommt man zu der ungeheuerlichen Zahl: fünf Millionen Männer, Frauen und Kinder.

Wie der amerikanische Berichterstatter weiter erzählt, ist auch die Hungerkatastrophe von 1932/33 im Nordkasakus, in der Ukraine und in Mittelasien das Ergebnis

eines überlegten Terrors ohne Seitenstück in der Geschichte der Menschheit. Selbst russische Kommunisten haben die Zahl dieser Opfer auf dem Lande mit 7 Millionen veranschlagt. „Es ist“ so heißt es in diesem Artikel „möglich, daß diese Schätzung zu hoch greift, aber viele behaupten, daß außerdem allein zwischen 4 und 5 Millionen Menschen infolge der Hungerkatastrophe gestorben sind.“

85 Hinrichtungen am letzten Wochenende

Den blutgetränkten Hintergrund für die Wohlhoorbereitungen in Sowjetrußland beleuchten die Meldungen der sowjetrussischen Provinzpresse über Hinrichtungen am letzten Wochenende. Nicht weniger als 85 politische Funktionäre und Beamte sind der nun seit über einem Jahr andauernden besonderen Säuberungskaktion nach den Berichten vom Sonntag und Montag zum Opfer gefallen.

Ausgrabungen in Ägypten

Funde aus der Zeit von 350 Jahren v. Chr.

Eigenbericht der NS-Press
am. Kairo, 18. November. In der Umgebung von Zagazig in Unterägypten wurden außerordentlich erfolgreiche Ausgrabungen unternommen. Man fand auf acht große Sarkophage aus Granit, die überreste heiliger Tiere enthielten.

Einen Tag gibt's überall Hirschfleisch

Die Gemeinde Benzberg bei Bergisch-Neudorf im Rheinland feiert am 4.5. Dezember nach altem Brauch ihr Hirschfest, ein seit 1790 übliches Schützenfest, bei dem man in allen Gaststätten Hirschfleisch zu essen bekommt.

Falsche Gerüchte um Marlene Dietrich

In einigen deutschen Zeitungen sind in letzter Zeit Meldungen erschienen, denen zufolge die bekannte Filmschauspielerin Marlene Dietrich die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben oder sich durch Unterzeichnen von Dokumenten für die Wehrmacht erklärt habe.

Starker Schneefall auf der Alb

Von der Alb, 18. November. In den letzten Tagen herrschte auf der ganzen Schwäbischen Alb ein lebhaftes Schneetreiben, das auch den ganzen Sonntag über andauerte und auf den Hauptverkehrsstraßen vielfach zu empfindlichen Störungen des Automobilverkehrs führte.

Fuß in der Drehtrommel abgerissen

Bismannshausen, Kr. Riedlingen, 18. November. Der 30jährige Bauernsohn Karl Ruffer wollte beim Treiben eine aus Brettern bestehende Brücke entfernen, die den Übergang zum Garbentisch bildet. Dabei rutschte er aus und fiel mit dem linken Fuß in die Trommel der Drehschneidmaschine.

Mit der Gabel in die Brust gestochen

Leinang, 18. Nov. Bei einem Streit zwischen den beiden Anrechten eines Bauernstads der eine seinen Gegner mit der Messgabel in die Brust. Ohne sich um den am Boden liegenden Verletzten zu kümmern, beschlich der Mörder den Kampfplatz.

700 Kilometer Wanderwege in der Nordostal

Eigenbericht der NS-Press
a. Oberlochen, 18. November. Hier fand die Gauderjagd des Nordostjagars des Schwäb. Jägervereins unter der Leitung von Gauobmann Bartholdi-Günand statt.

Die Ursache der Ostender Flugzeugkatastrophe
Brüssel, 18. November. Ueber die Ursache der Flugzeugkatastrophe von Ostende ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die noch nicht abgeschlossen ist.

Das Flugzeug ließ an einen Kamin

Die Ursache der Ostender Flugzeugkatastrophe
Brüssel, 18. November. Ueber die Ursache der Flugzeugkatastrophe von Ostende ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die noch nicht abgeschlossen ist.

Das Flugzeug ließ an einen Kamin

Die Ursache der Ostender Flugzeugkatastrophe
Brüssel, 18. November. Ueber die Ursache der Flugzeugkatastrophe von Ostende ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die noch nicht abgeschlossen ist.

Das neue Herzog-Palais in Darmstadt

Das neue Herzog-Palais in Darmstadt hat die Hausnahme erneut auf Halbmast setzen müssen. Viel Unglück ist im Laufe von drei Jahrzehnten über das alte Gebäude hereingebrochen.

Aus dem Heimatgebiet

NEDW stoppt Veranstaltungen wegen der Maul- und Klauenseuche

Die Gauspropagandaleitung Württemberg der NEDW hat wegen der Verschleppungsgefahr der Maul- und Klauenseuche in hiesigen Kreisen des Landes, darunter auch im Großkreis Calw, sämtliche Versammlungen, Kundgebungen, Aufmärsche, Schulungen, Ausbildungsdienste, Tagungen, Filmveranstaltungen, AdF-Veranstaltungen und Veranstaltungen anderer Art bis auf weiteres unterlagt. Aus diesem Grunde werden die für das Wochenende vorgesehene Führertagung des Mannes Schwarzwald der NJ und des AdF, ferner die von der NEDW „Kraft durch Freude“ für Freitag angelegte Waispiel der Würt. Landesbühne, sowie der Gaumustikabend bis auf weiteres verschoben. Unter das gleiche Verbot fallen die Veranstaltungen der zweiten Versammlungswelle und die Vorbereitungen der Gauämterstelle.

Obstlagerung und Abfuhr!

Der Winter steht vor der Tür und große Mengen wertvoller Obstes sind noch bei den Erzeugern in den verschiedensten Räumlichkeiten untergebracht, jedoch nicht immer so, daß von einer zweckmäßigen Obstlagerung gesprochen werden kann. Es sollte deshalb entweder das Obst noch vor Eintritt von hartem Frost abgeerntet oder aber bis in das Frühjahr hinein so verwahrt werden, daß es dann noch richtig verwertet werden kann. Unser einheimisches Spätkobst eignet sich sehr wohl für eine lange Lagerung, nur muß dasselbe vorher nochmal gründlich sortiert werden, denn nur wirklich gesundes Obst lohnt bis zum Frühjahr gelagert zu werden.

Eine gute Lagermöglichkeit ist seit Jahren durch den Bezirks-Obstlagerkeller geschaffen, worin jedem Erzeuger sein Obst gegen geringe Kosten sorgfältig gelagert und überwacht werden kann, bis derselbe darüber weiter verfügt. Es sollte besser von dieser Einrichtung möglichst roger Gebrauch gemacht werden, denn wenn das Obst mit Säuren und Kartoffeln zusammen gelagert oder gar im Fen oder Dehnd verrotten wird, kann dasselbe später kein Tafelobst mehr sein im Sinne der heutigen Marktregelung, ganz abgesehen davon, daß das so gelagerte Obst große Gewichtsverluste erleidet.

Diejenigen Obsterzeuger, welche ihr Obst noch vor dem Winter absetzen wollen, müssen dasselbe sofort bei ihren Sammelstellen melden, da zur Zeit gute Abfuhrmöglichkeiten bestehen und auch die Preise zufriedenstellend sind. Bei Eintritt von hartem Frost wird der Versand von Tafelobst eingestellt. -er.

Steuerbefreiung für Weihnachtsgaben

Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgskräfte zu Weihnachten (Weihnachtsgeldchen) sind im Kalenderjahr 1937 von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 20. November bis zum 24. Dez. erfolgen, 2. die einmalige Zuwendung muß über den vertraglichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in Geldleistungen oder Sachwerten bestehen. 3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Monatslohnes nicht übersteigen. 4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Monatslohn nicht mehr als 200 RM beträgt.

Unfallverhütung auch beim Bauern

Die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen Deutschlands führen in Verbindung mit dem Reichslandrat und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung für das gesamte Reichsgebiet am 22. November 1937 unter dem Leitwort: „Kampfen gegen die Unfälle im Ackerbau und Treppen“ einen Unfallverhütungstag durch. Mit Rücksicht auf die in Nachbarländern und in verschiedenen Kreisen Württembergs ausgebrochene Maul- und Klauenseuche und ihre Bekämpfung wird im Einvernehmen mit dem Würt. Innenminister der Unfallverhütungstag in Württemberg am 22. November durchgeführt. Es unterbleiben daher zunächst für Württemberg alle vorgesehene Werbemaßnahmen und Betriebsbesichtigungen durch Beauftragte der Gemeinden und der Gendarmerie. Der Unfallverhütungstag wird für Württemberg nachgeholt werden; der Zeitpunkt wird nach dem völligen Abklingen der Seuche rechtzeitig bekanntgegeben.

Deutsche Bauern! Denkt nun in der arbeitsärmeren Zeit an den Unfallchutz in euren Betrieben. Die 300 000 jährlichen landwirtschaftlichen Betriebsunfälle im Reich, darunter 3000 Todesfälle, mögen euch anspornen, alles zu tun, um in euren Betrieben Unfälle zu vermeiden. Ein großer Teil aller Unfälle ereignet sich durch schlechte und mangelhafte Leitern und Treppen. Bringt sie in einen unfallsicheren Zustand.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Veratung mit den Beigeordneten und Ratsherren. Nachdem die Rechnungen der Stadtpflege der Jahrgänge 1930-32 u. der Elektrizitätsverteilung 1929-32 von der Aufsichtsbehörde geprüft und die unwesentlichen Anstände behoben sind, werden diese Rechnungen abgeleitet und damit dem Rechnungsentlastung erteilt.

Aus Anlaß der Festsetzung der Gebühren für die von der Stadt im Auftrag der Gebäudebesitzer auszuführende Reinigung der Straßen ergab sich eine eingehende Aussprache darüber, ob nicht eine durchgreifende Aenderung hinsichtlich der Durchführung der Reinigung in den Hauptstraßen wegen des stark gesteigerten Autoverkehrs und der damit verbundenen Gefährdung der Straßenelemente angezeigt sei. Der Bürgermeister ist bereit, einer Aenderung zuzustimmen, nur müßte man sich darüber klar sein, daß dadurch nicht unwesentliche Kosten für die Stadtkasse entstehen, die den Haushalt belasten. Der Stadtbauingenieur wird beauftragt, zunächst den mitmaßlichen Mehraufwand zu berechnen. Solange eine Aenderung nicht bekanntgegeben ist, bleibt es bei den jetzigen ortspolizeilichen Vorschriften und der ergangenen Aufforderung.

Einem Rangrücktritt der Würt. Landeskreditbank für ein Darlehen wird von der Stadt als Selbstschuldnerbesitzgenosse Art. 11 des Wohnungsbauengesetzes zugestimmt.

Es werden verschiedene Erlasse bekanntgegeben.

Die Stadt hat zur Bekämpfung der Feldmäuse Vorratsspeicher auf der Markung auslegen lassen. Es soll Bericht über den Erfolg der Maßnahmen erstattet werden; gemachte Wahrnehmungen wollen dem Bürgermeister mitgeteilt werden.

Die Stadt ist ohne Übernahme einer Verpflichtung bis auf weiteres bereit, die Beantragungen des Reichsnährlandes unentgeltlich besorgen zu lassen, soweit sie einen entsprechenden Rahmen nicht überschreiten. Von der der Stadt geschuldete ausstehende Berechtigung, die Kosten der Faren- und Ziegenhaltung auf die Hiesigen Tierhalter umzulagen, macht der Bürgermeister im Einverständnis mit den Ratsherren vorerst keinen Gebrauch.

Die Schüler der Ländlichen Berufsschule und der Stadt Neuenbürg haben die Schule in Grafenhausen zu besuchen. Der

Lehrer für die Ländliche Berufsschule der Gruppe Neuenbürg hat seinen Wohnsitz in der Oberamtsstadt.

Ein Vorbild der Schädlingbekämpfung im Obstbau

Waldtranaach, 18. Nov. Unter dem Deck der tierischen Obstschädlinge nimmt die Böhle eine Sonderstellung ein. Sie greift den Obstbaum an unsichtbarer Stelle — an der Wurzelkrone — an. Das Vorhandensein dieses gefährlichen Wurzelinsekts wird meistens erst erkannt, wenn der Obstbaum seiner Nahrung annehmenden Organe bereits beraubt und im Absterben begriffen ist. Allerdings dort, wo das Jahr hindurch die Baumstämme regelmäßig bearbeitet und im Spätherbst tiefer durchgehakt wurden, wird man, falls eine Maul vorhanden ist, auf deren Wühlgänge stoßen und derselben zeitig nachstellen können. — Ein vor einigen Jahren hier durchgeführte Böhlemäusenfangversuch verriet, daß auch unsere Obstkulturen stark verschont sind. Die Gemeindeverwaltung erkannte die Notwendigkeit der Durchführung durchgreifender Bekämpfungsmaßnahmen. Die Ausschaltung einer Fangprämie tat ihre Wirkung. Der Obstbauverein sorgte für den nötigen Bedarf an Böhlemäusenfallen. Mit großem Eifer machte sich die Schuljugend ans Werk und war in Kürze mit der Fangmethode vertraut. Nicht weniger als 3000 Rager wurden in den Herbstwochen 1936 und 1937 erbeutet. Unübersehbar Schaden wurde durch diesen Massenfang vorgebeugt. Wo also ganze Arbeit gemacht wird, bleibt der Erfolg nicht aus; dies trifft auch auf den übrigen Gebiet der Schädlingbekämpfung zu. Bei der diesjährigen, seitens der Landesbauernschaft durchgeführten Prämierung von Obstanlagen wurde Bürgermeister Hermann Stoll für eine fachmännisch gepflegte und im besten Ertragsalter stehende Birnalmatte ein Geldpreis von 20 RM zuerkannt. Dem Spalterobstbau dürfte vielerorts noch mehr Interesse zugewendet werden. Gut gepflegte Spalier sind eine Zierde und können bei entsprechender Anlage und vor allem bei richtigem Fruchtholzschnitt beträchtliche Erträge abwerfen. Eine ganz geeignete Sorte für größere Baulflächen an der Ost- oder Südostseite ist die als sehr ertragsreich bekannte Williams Christbirne auf Wildlingsunterlage. Man lasse sich bei Anlagenplanen vom Fachmann beraten. Richtige Sortenwahl ist Voraussetzung für erfolgreichen Spalterobstbau. -er.

Feuerwehr-Großübung in Wildbad

Am letzten Sonntag, morgens 8 Uhr, trat die Freiwillige Feuerwehr zu ihrer diesjährigen letzten Großübung am Magazill an. Hauptbrandmeister Geiling, der die Übung leitete, da Wehrführer Schill um Entlassung gebeten hat, gab den einzelnen Jüngen nochmals ein genaues Bild über die ganze Übung. Es war folgender Brandfall angenommen: Feindliche Hölzer belegten den Ortsweg des Meisters mit Bomben. Eine Brandbombe zündete im Doppelgebäude Altessteige 3/5 (Eberhardstraße). Die Hausfeuerwehr wurde nicht mehr Herr der Lage und ersat Hilfe beim örtlichen Luftschutzleiter. Da der Wald als gefährdet schien, wurde die Feuerwehr zum Eingreifen aufgefordert. Mit Rücksicht auf die große Entfernung der Wasserstelle an der Einz feste Hauptbrandmeister Geiling zwei Löschiere ein, welche folgende Aufgabe erhielten:

Der erste Löschiere übernimmt die Bekämpfung des Brandes, der zweite Löschiere hat die Wasserzufuhr für den ersten Löschiere. Die Entfernung von der Wasserstelle betrug 300 Meter mit 45 Meter Höhenunterschied. Die Durchführung dieses Löschiere geschah folgendermaßen: Die Großmotorpumpe nahm auf der Einzstraße beim „Wilden Mann“ Aufstellung, der B-Gruppe lagte eine B-Leitung über den Sonnenhof, Wismarstraße, zum Haus Sonnen. Dort wurde vom Wassertank des ersten Jüges ein Wasserbehälter, 600 Liter fassend, aufgestellt, in welches die Großmotorpumpe durch die 200 Meter lange B-Leitung das Wasser drückte, bei einem Höhenunterschied von 30 Meter. Neben diesem Behälter stellte der erste Löschiere seine Kleinmotorpumpe auf und entnahm dort sein

Löschwasser, drückte es von dort in einer 100 Meter langen B-Leitung mit 15 Meter Höhenunterschied zum Verteilungshaus und von da an, zuerst mit einem, dann zwei und zuletzt mit drei C-Leitungen mit 50 Meter Länge zu den Strahlrohren.

Durch Funkenflug enthand ein Waldbrand; deshalb wurde ein bettet Löschiere herbeigerufen. Derselbe erhielt den Auftrag, von der Kleinmotorpumpe mit einer 100 Meter langen B-Leitung bis zum Walde vorzugehen und dann das Feuer mit drei C-Leitungen einzufressen. Beim Vornehmen des zweiten C-Rohres brachte die Großmotorpumpe das nötig gewordene Löschwasser nicht mehr bei. Auf Befehl des Hauptbrandmeisters Geiling erhöhte die Spritze ihre Arbeitsleistung von 7 Atmosphären auf 9, womit der Ausgleich wieder hergestellt war. Als nun auch das dritte Strahlrohr in Tätigkeit trat, sodas nun sechs Rohre Wasser auf das Feuer warfen, trat wiederum Wassermangel ein; zugeführt wurden 700 Liter, verbraucht 800 Liter. Dieser Mangel wurde dadurch behoben, daß von einem nachgeliegenden Hydranten Wasser zugeführt wurde.

Bei dieser Übung war zu sehen, das Mannschaften wie Führer mit der neuen Angriffsordnung durchaus vertraut sind und auch für höher liegende Gebäude keine Gefahr wegen Wassermangels vorhanden ist. Zwischen Altmarsch am Magazin und dem ersten Wassertrahl lagen nur 11 Minuten.

Diese in allen Teilen technisch gut ausgearbeitete Übung und die ruhige, rasche Entwicklung der einzelnen Jüge ist der Erfolg der vielen in diesem Jahr abgehaltenen Übungen und Unterrichtsstunden.

Wie wird das Wetter?

Auf der Vorderseite einer ausgebreiteten, von Island bis nach Spanien reichenden Tiefdruckrinne ist Süddeutschland in den Bereich einer warmen Südströmung gelangt. Dadurch ist es heute zu kräftigen Regenfällen gekommen. Eine anhaltende Verschlechterung ist aber nicht zu erwarten. Es wird sich nunmehr wenigstens zeitweise auch eine söhnige Aufbesserung bemerkbar machen.

Vorhersage für Samstag: Nicht ganz beständig, aber nicht durchweg unfreundlich.

Amf. NEDW-Neuigkeiten

NJ. IV. Bd. N. 10.

Hilke-Jugend. Vann und Untergrau Schwarzwald (40). Infolge Seuchengefahr der Maul- u. Klauenseuche fallen die Führerschulungen von Vann u. Untergrau Schwarzwald, die für Samstag/Sonntag, 20. 21. 11. 37, festgelegt waren, aus.

Deutsches Jungvolk in der NJ. Föhnlein 4/101, Neuenbürg. Heute abend haben sämtliche Jungführer des Föhnleins punkt 8 Uhr zu einem Führerappell im NJ-Heim Höfen zu sein. Winterdienstplanung (Ställe und Winterdüngung), Schreibezeug und Ausweise sind mitzubringen. Abfahrt mit dem Fahrrad 3/8 Uhr am Stadtbahnhof. Der Föhnleinführer.

Aus der Badstadt Wildbad

Deutsche Volksschule Wildbad. Auch wir begingen den „Tag der deutschen Hausmusik“ mit unseren Schülern im festlich geschmückten Musiksaal. Wir wollten zeigen, was die Schule tun kann, um die alt Forderung „Bringt Musik ins Haus!“ zu erfüllen. An erster Stelle steht hier der Gesang im ein- und mehrstimmigen Lied, vor allem in unseren schönen Volksliedern (dies zu versehen ist erste Aufgabe der Volksschule). Daß man auch in der Schule keine Kammermusikstücke spielen kann, beweisen die beiden Nummern mit Violine, Flöte und Klavier. Gerade solche Stücke sollen auch dem einfachen Schüler einen Begriff geben von einer höheren Musik im Gegensatz zur Kirchenmusik. Einige Proben zeigten, wie Flöte und Geige gute Begleitinstrumente zum Gesang sind, so gut wie Klavier, Zither und auch die Mundharfe. Selbst kleine Hände können auf dem Klavier Freude machen. Im zweiten Teil zeigte sich dann erst recht, wofür die Kinder schwärmen. Schon mehr geübt haben sie schaurige und humoristische Lieder, mehr noch aber die Darbietungen auf der Ziehharmonika. Besonders einer der gewandten Spieler rief die Kinder mit seinen schneidigen Märchen und lieblichen Walzern zu wahrer Begeisterung hin. So wurde es ein abwechslungsreiches, fröhliches Musizieren, was sicher bei manchem die Lust zum mitmachen geweckt hat. Das ist es ja und nur das, was die Schule mit solchen Veranstaltungen erreichen will.

Am Tag darauf versammelte sich die Lehrerschaft zu einer kleinen Feierkunde. Galt es doch zwei Arbeitskameraden, Herrn F. u. und Hl. Oberrenter, zu ehren, die bis heute 35 Jahre im Dienst der hiesigen Schule (zu der auch die Spollenhäuser gehört) mit Treue und Gewissenhaftigkeit tätig sind. Schulleiter Dengler brachte in einer schlichten Ansprache den Dank der Schule und der Lehrer, Herr Kern den im Namen der Gemeinde, zum Ausdruck. Kamerad Dengler überreichte ihnen im Auftrag der Schule ein kleines Geschenk zum Andenken und wünschte ihnen auch fernerhin Gesundheit und Kraft zu ihrem Amt. Bl.

Der Schneeeindruck im April letzten Jahres schlug unseren Waldungen bekanntlich lauffende Wunden, die noch nicht alle verheilt sind. In vielen Distrikten werden Jahre vergeblich, bis sich die eingeschlagenen Läden im Baumbestand wieder einigermaßen geschlossen haben. Wohl an keiner Stelle tritt aber die „Schneedrücke“ so kräftig in Erscheinung wie am Waldbezug in das Kollwiesental, wo vom Schneeeindruck hergeleitet ein mächtig großes Stück Jungwald erdrückt wurde. Die Art und Säge der Holzhauser schuf nun Ordnung, indem sich das zufällige Forstamt zur vollständigen Abholzung des Waldstückes entschloß. Da er in solchen Gebieten der gefährdeten Holzläufer gerne austritt und große Verheerungen anrichtet, wurden die noch stehen gebliebenen Nichten und Tannen nicht nur gefällt, sondern auch die am Boden liegenden Holz- und Reisreste verbrannt und damit diesem gefährlichen Waldfeind die Unterschlupfmöglichkeit entzogen. Vor einiger Zeit war der Vergwald durch hindurch in dichte Rauchwolken gehüllt und der Laie wird sich oft gefragt haben, was dort an der Schneedrücke vor sich geht. Seit einigen Tagen ist das Waldstück eingeebnet, um die jungen Pflanzen vor dem Wild zu schützen. So wird langsam ein junger Waldbestand heranwachsen und nach Jahren die Läden schließen, die jetzt aus dem Tannenmeer herausleuchtet.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Schachweitzkamp in Birkenfeld. Der für kommenden Sonntag vorgesehene Weitzkamp muß im Zuge des Veranstaltungsverbotes ausfallen.

Aus dem Kurort Schönbürg

Der letzte Pflichtabend der NS. Brauenschaft fand im „Ramm“ statt und war in erster Linie dem Gedenken der Witzgenossen

